Thema

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **81 (2008)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erschlossen BiG
MF 542 1/1147

Karl der Kühne, die Eidgenossen und Bern

«Schliesslich war die Lage so von Spannungen durchzogen, dass sie sich irgendwie entladen musste.»

Richard Feller, Geschichte Berns, Band I, Seite 385

Burgund

Die 114-jährige Geschichte dieses Landes beginnt mit der Belehnung des Herzogtums Burgund an Philipp den Kühnen 1363 durch seinen Vater den französischen König Johann der Gute. Philipp betreibt eine eigenständige Machtpolitik und vergrössert seinen Herrschaftsbereich durch den Erwerb Flanderns und der Freigrafschaft Burgund. Seine Nachfolger erweitern den Länderkomplex um Brabant, Holland, Limburg, die Picardie und Luxemburg. Die Valois-Herzöge schaffen ein mächtiges Feudalgebilde, welches trotz Lehenshoheit teils der französischen Krone teils des Heiligen Römischen Reiches wie ein unabhängiger Staat agiert. Die Herzöge von Burgund beherrschen mit Brabant und Flandern die damals wirtschaftlich stärksten Regionen Europas, die ihnen hohe Steuereinnahmen bescheren. Daneben zählt die burgundische Hofkultur zu den Höhepunkten der europäischen Kunstgeschichte. Die Prachtentfaltung lässt Kunstwerke entstehen, die zum Schönsten gehören, das Menschenhand geschaffen hat.

Zur Herstellung einer territorialen Verbindung zwischen den nördlichen und südlichen Gebieten betreibt Burgund eine expansionistische Politik. Die Politik Philipps des Guten, Vater Karls des Kühnen, ist ausgleichend, aber zielt doch auf ein einheitliches Staatsgebilde, eine moderne Verwaltung und die Loslösung aus der Lehenshoheit des französischen Königs und des deutschen Kaisers. Der Sohn Philipps des Guten, Karl der Kühne, übernimmt 1464 die Generalstatthalterschaft und wird 1467 regierender Herzog von Burgund. Karls Ziele sind die Schaffung eines stehenden Söldnerheeres, die Zentralisierung der inneren Verwaltung, sowie die territoriale Verbindung der Hausmacht und die Errichtung eines unabhängigen Königreichs Burgund.

Seine machtpolitischen Absichten widerstreben den Nachbarn sowie den von der Expansion direkt Betroffenen, dem König von Frankreich, dem deutschen Kaiser, den Reichsstädten und den geistlichen Feudalherren am Ober- und Niederrhein.

Die kompromisslose Haltung Karls des Kühnen gegenüber Frankreich führt zu Konflikten mit dem französischen König Ludwig XI und Revolten in den burgundischen Herrschaftsgebieten. Gegen Auflehnung reagiert Karl der Kühne mit brutalen Racheakten. Er richtet alle seine Bemühungen in den Aufbau seiner politischen und militärischen Macht und pflegt einen autoritären Führungsstil.

Karl der Kühne, Herzog von Burgund, um 1460, Öl auf Eichenholz von Rogier van der Weyden, Staatliche Museen zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz.

Eidgenossenschaft

Die Eidgenossen stehen in gutem Einvernehmen mit Burgund, beziehen sie doch den grössten Teil ihres Salzes aus den Salinen von Salins. 1467 wird ein Freundschaftsvertrag mit Herzog Philipp dem Guten und Karl dem Kühnen abgeschlossen.

Im Vertrag von Saint-Omer 1469 überlässt Sigismund von Österreich Karl dem Kühnen Gebiete im Elsass und am Oberrhein, welcher sich auch verpflichtet Sigismund im Kampf gegen die Eidgenossen zu unterstützen. Damit wird Burgund zum nördlichen Nachbar der Eidgenossenschaft. In der Folge schliesst die Eidgenossenschaft 1470 einen Neutralitätspakt mit dem französischen König Ludwig XI ab.

Karl der Kühne unternimmt 1474 einen Feldzug gegen das Erzbistum Köln, belagert von Juli 1474 bis Juni 1475 die Stadt Neuss erfolglos und muss im November 1475 mit dem Kaiser Friedrich III Frieden schliessen. Danach wendet sich Karl der Kühne gegen das Herzogtum Lothringen, wo er nach einer erfolgreichen Belagerung Nancy einnehmen kann.

Kaiser und Herzog Sigismund sind besorgt um ihre elsässischen Besitzungen und beobachten den militärischen Aufstieg Karls mit Sorge. Durch Vermittlung König Ludwigs XI von Frankreich nähern sie sich der Eidgenossenschaft an.

1473/1474 schliessen die vier elsässischen Reichsstädte Strassburg, Basel, Colmar und Schlettstadt, die Fürstbischöfe von Strassburg und Basel, die Eidgenossenschaft und Herzog Sigismund von Österreich die Niedere Vereinigung, einen Landfriedensbund der sich gegen die Expansionsbestrebungen Karls des Kühnen richtet. Letztlich sind die Intrigen und Ränke des französischen Königs Ludwig XI für das Scheitern von Karl ausschlaggebend.

Karl überwirft sich mit Sigismund von Österreich, dem er seine elsässischen Besitzungen für die vereinbarte Summe nicht zurückgeben will, mit der Eidgenossenschaft, sie unterstützt die elsässischen Reichsstädte bei ihrem Aufruhr gegen die Tyrannei des burgundischen Gouverneurs Peter von Hagenbach und auch mit Herzog René von Lothringen, dessen Erbfolge er bestreitet, weil Lothringen seine Ländereien in Flandern und Burgund trennt.

Alle Gegner Karls haben sich schnell verbündet gegen den gemeinsamen Feind. Der Krieg mit der Niederen Vereinigung führt zu Karls Ende.

Im Oktober 1474 stimmt die Tagsatzung der Teilnahme eidgenössischer Kräfte an einer Präventivkriegführung gegen Burgund zu. Die von Bern angespornten Eidgenossen ziehen in die Freigraf-

SOMMAIRE

Charles le téméraire, duc de Borgogne, voulait former une nouvelle puissance au milieu de l'Europe et pour agrandir ses territoires il menait plusieurs guerres. Vaincu par les Suisses à Granson, Morat et Nancy, ou il a été tué, le roi de France et l'Empereur allemand se sont partagés ses terres.

schaft und belagern das Städtchen Héricourt. Ihnen gegenüber steht ein zusammen gewürfeltes Heer unter dem Grafen Heinrich von Neuenburg-Blamont, welches von Norden an die belagerte Stadt heranzukommen versucht. Das Treffen von Chenebier, bekannt als Schlacht bei Héricourt, zeigt erstmals die Überlegenheit des eidgenössischen Fussvolkes über die burgundische Reiterei. Der Kampf wird durch den ersten frontalen Zusammenprall entschieden. Der Gegner verliert das Treffen als die kraftvolle Infanterie der Eidgenossen die Reiter wegfegt.

Im November 1475 schliesst Ludwig XI einen Frieden mit Karl dem Kühnen, wenig später folgt der Deutsche Kaiser diesem Vorbild und verpflichtet sich sogar zur aktiven Hilfe im Kampf gegen die Eidgenossen. Bern ist an einem Frieden wenig gelegen, sodass die Waffen entscheiden müssen. Karl zieht Ende 1475 in Nancy ein grosses Heer zusammen, um in der Eidgenossenschaft einzufallen.

Bern

Der Westen kann seit jeher als Interessengebiet von Bern bezeichnet werden. Das angrenzende Herzogtum Savoyen wird seit 1472 von Jolanda als Regentin geführt, einer Schwester von Ludwig XI von Frankreich. Als Jolanda 1473 das Bündnis mit Burgund erneuert, bringt sie sich damit in einen Gegensatz zu Bern und Freiburg. Im April 1475 fällt ein bernisch-freiburgisches Heer im savoyischen Waadtland ein und erobert bis Oktober 16 Städte und 43 Schlösser.

Zu dieser Zeit haben in Bern zwei Persönlichkeiten das Sagen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Da ist einerseits Niklaus von Diesbach, Herr zu Signau, ein Idealist, ein enger Freund und Vertrauter des Königs von Frankreich und an der Spitze der Kriegspartei. Da ist anderseits Adrian von Bubenberg, Herr zu Spiez, ein Realist, ein Freund Karls des Kühnen und an der Spitze der Friedenspartei. Bern erlebt das letzte Ringen um Krieg und Frieden. Es gelingt Diesbach, Bubenberg im Rat zu besiegen und kaltzustellen. Diesbach arbeitet auf eine Kriegserklärung an Burgund hin, die im Oktober 1474 erfolgt, gestützt auf ein Bündnis mit Frankreich. Da die Schweizer und Karl gefürchtet sind, verfolgt Europa mit Neugier und Genugtuung den Zusammenstoss.

Hinweis

Ausstellung «Karl der Kühne» im Historischen Museum Bern, bis 24. August 2008

Ausstellung «Adrian von Bubenberg» im Schloss Spiez, bis 28. September 2008

Karl der Kühne überschreitet den Jura, befreit die Waadt und trifft am 19. Februar 1476 vor Grandson ein. Am 28. Februar ergibt sich die Besatzung der Festung Grandson; Karl lässt die ganze Besatzung von mehr als 400 Mann, entgegen seiner Zusicherung, umbringen.

Die Eidgenossen marschieren über Neuenburg und sammeln sich in Bevaix. Am 2. März 1476 brechen beide Heere auf, die Burgunder gelangen bis Concise, die Eidgenossen marschieren unten am See entlang und oben auf einem Waldweg entgegen. Ihre Vorhut hält Karls Artillerie und Reiterei stand; als Karl umgruppiert erscheint, die Hauptmacht der Eidgenossen, worauf die Burgunder zurückweichen und über ihr festes Lager hinaus fliehen. Die Eidgenossen können mangels Reiterei keine Verfolgung aufnehmen; es fällt ihnen aber eine grosse Beute zu, unter anderem Kriegsgerät wie Artillerie. Das Heer löst sich auf, der Sieg wird von den Eidgenossen nicht ausgenützt.

Karl jedoch nützt die Untätigkeit der Schweizer sofort aus; er sammelt bei Lausanne ein neues Heer. Noch ist nicht klar ob Freiburg oder Bern angegriffen werden sollen. Bern übernimmt die Verteidigung von Murten. Trotz erlittener Schmach und Unrecht übernimmt Adrian von Bubenberg den ersten im angetragenen Posten, den Befehl über Murten, unter der Bedingung, dass er unumschränkt übertragen wird. Bubenberg trifft am 8. April 1476 in Murten ein; er ist unbeugsam und flösst der Besatzung Zuversicht und Mannszucht ein. Murten wird personell und materiell von ihm gründlich zur Verteidigung vorbereitet. Am 10. Juni 1476 beginnt Karl mit der Belagerung der Stadt Murten. Dank hohem Verteidigungsstand hält die Stadt dem schweren Beschuss und den Angriffen der Burgunder stand. Bern mahnt die Eidgenossen um Zuzug. In Gümmenen sammelt sich das eidgenössische Heer, später wird das Hauptquartier nach Ulmiz verlegt. Die Schlacht wird von den eidgenössischen Hauptleuten auf den 22. Juni 1476 angesetzt. Für denselben Tag hat Karl dem burgundischen Heer einen Ruhetag befohlen. Vorhut, Gewalthaufe (Hauptmacht) und Nachhut greifen das burgundische Heer nebeneinander, aber zeitlich zurückgestaffelt an. Karl wird von den Eidgenossen überrumpelt und vernichtend geschlagen. Dank zahlreicher Reiterei verfolgen die Eidgenossen Karls Heer bis nach Avenches. Der Sieg der Eidgenossen ist überwältigend, dem burgundischen Heer ist sein Rückgrat gebrochen. Unter der grossen Beute befindet sich die ganze burgundische Artillerie. Bubenberg hat die Festung Murten glanzvoll verteidigt und ist als Held in die Geschichte eingegangen.

Die Eidgenossenschaft wird durch den Erfolg von Murten zur kriegerischen Grossmacht. Karl gibt sich nach seiner Flucht nicht geschlagen; er rüstet ein neues Heer aus und im Oktober 1476 belagert er Nancy. Renatus von Lothringen ruft die Eidgenossen zu Hilfe; eidgenössische Söldner und Kriegsvolk der Niederen Vereinigung ziehen über Lunéville und stossen gegen Nancy vor. Karl hat sich in Jarville verschanzt, wo er in einem Zangenmanöver von den Eidgenossen und Verbündeten am 5. Januar 1477 angegriffen wird. Das burgundische Heer wird geschlagen und löst sich auf; Karl fällt in der Schlacht. Mit seinem Tod erlischt die Grossmacht Burgund und wird zwischen dem französischen König und dem deutschen Kaiser (Habsburg) aufgeteilt. Die Schaffung eines europäischen Mittelreiches zwischen den etablierten Mächten ist gescheitert. Frankreich und Habsburg prallen unmittelbar aufeinander und Auseinandersetzungen zwischen diesen Mächten werden die folgenden drei Jahrhunderte prägen und die schweizerische Geschichte massgebend bestimmen.

Im Kampf mit den Eidgenossen hat Karl alles verloren: in Grandson das Gut, in Murten den Mut und in Nancy das Blut.

Oberst Roland Haudenschild

Bubenberg-Denkmal in Bern.

Adrian von Bubenberg (geboren um 1434 in Bern; gestorben Anfang August 1479 in Bern) stammte aus der Berner Patrizierfamilie von Bubenberg und war Schultheiss der Stadt Bern und Held der Schlacht bei Murten (s. Artikel oben).

Er wurde 1465 Herr von Spiez und empfing 1466 anlässlich einer Pilgerreise nach Jerusalem am Heiligen Grab den Ritterschlag.

Ein Attika-Standbild Bubenbergs steht an der Fassade des Hauptgebäudes der Berner Kantonalbank, und zu seinen Ehren wurde 1897 am Berner Bubenbergplatz das Bubenberg-Denkmal errichtet. Das Denkmal wurde wegen des Umbaus des Platzes 1930 auf den Hirschengraben (Platz in Bern) verlegt. *(-r.)*